Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1915

167 (13.4.1915) Mittag-Ausgabe

Visual Library

Nr. 167 Mittag-Ausgabe — Karlsruhe, Dienstag, den 13. April 1915 — 53. Jahrgang

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen"
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch"
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg. Platzvorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlaß hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Die Karpathenschlacht.

Wien, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der ganzen Karpathenfront ist es wesentlich ruhiger geworden. Im westlichen Abschnitt wird seit dem von den Russen im Ondava- und Latorcza-Tale mit starken Kräften versuchten Durchbruch, der in der Schlacht der Ostertage unter außerordentlichen Verlusten des Gegners vollständig scheiterte, seit mehreren Tagen nicht mehr gekämpft. Die in dem Abschnitt zwischen Wirava und dem Uzsokerpasse stehenden Truppen haben während der letzten Tage in der Telepoe—Zello—Juhaslak—Fatskofula alle Angriffe zurückgeschlagen. Auch hier ließen die russischen Angriffe nach. Die den Uzsokerpaß nördlich dominierenden Höhen sind von unseren Truppen in dreitägigen Kämpfen behauptet worden. Gestern war hier nur Geschützkampf. Nördlich von Tucholka und Slavsko gelang es den Deutschen und unseren Truppen mehrere Stellungen zu erobern und Gefangene zu machen. Die seit dem Fall von Przemysl andauernde russische Offensive ist somit in der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen und durch Gegenstöße unserer Truppen an mehreren Stellen empfindlich getroffen worden.

*

Generaloberst von Moltke.

Berlin, 12. April. Der Lokalanzeiger teilt mit: Die Gesundheit des Generalobersten von Moltke ist erfreulicherweise wieder hergestellt. Danach hat der General seine vollste Dienstfähigkeit und Arbeitskraft wieder erlangt. Die anderweitigen, über das Befinden des Generalobersten umlaufenden ungünstigen Gerüchte sind daher unbegründet.

Kriegsverrat und deutschfeindliches Verhalten.

Straßburg, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Straßburger Post meldet aus Mülhausen: Wegen versuchten Kriegsverrats verurteilte das Kommandanturgericht Mülhausen den Amtsrichter Acker aus Sennheim zu 3 Jahren Zuchthaus. Acker, der während der Anwesenheit der Franzosen in Sennheim eine anscheinend noch nicht ganz aufgeklärte, nach seiner Angabe unfreiwillige Autofahrt in Begleitung französischer Offiziere nach Belfort unternahm, machte sich schon vor dem Kriege durch deutschfeindliches Benehmen bemerkbar. Auffallend war auch, daß eine von den Franzosen mitgebrachte „Schwarze Liste" am Tage nach der erwähnten Fahrt nach Belfort in bereinigter Form zur Wirkung kam. In der Verhandlung, in der diese Tatsachen zur Sprache kamen, wurde dem Angeklagten vornehmlich nachgewiesen, daß er kurz nach dem Abzug der Franzosen und vor dem Einzug der Deutschen eine Familie, die in Sennheim als deutschfreundlich gilt und der man, allerdings mit Unrecht, die Aufstellung einer Liste der Unzuverlässigen nachsagte, vor seinen Richterstuhl zitierte und sie dort durch Drohungen, er werde sie durch eine französische Patrouille verhaften lassen, von ihrem angeblichen Vorhaben abzubringen versucht hatte. Das Gericht erblickte in diesem Verhalten eine versuchte Vorschubleistung der Interessen der feindlichen Macht, die wegen der Amtsstellung des Angeklagten als deutscher Richter streng zu bestrafen sei. — In Kolmar wurde, wie dasselbe Blatt meldet, wegen deutschfeindlichen Verhaltens der Notar Gambs von Gebweiler, der Unteroffizier der Reserve war, vom Kriegsgericht zu 2 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

Der deutsch-amerikanische Handel.

Berlin, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Direktorium des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes beschloß in seiner heutigen Sitzung folgende Erklärung: Nach Mitteilung des Daily Telegraph soll in Deutschland ein regelrechter Feldzug für die Verrufserklärung amerikanischer Waren bestehen. Das Direktorium des Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverbandes weist diese Behauptung des Daily Telegraph mit Entschiedenheit zurück. Daß im deutschen Volke die bisherige faktische Unmöglichkeit, mit den Vereinigten Staaten einen neutralen Handel aufrecht zu erhalten, starkes Befremden und die Lieferung von Waffen an die Feinde Deutschlands steigende Erbitterung erregt, entspricht den Tatsachen. Vereinzelten unmaßgeblichen Versuchen, diese Stimmung zu Gunsten der Verdrängung bestimmter amerikanischer Waren auszunutzen, ist der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband bereits vor längerer Zeit unter allgemeiner Zustimmung entgegengetreten. Zu einer erneuten Stellungnahme hat der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband keine Veranlassung, da von einem Boykottierungsfeldzug gegen amerikanische Waren in Deutschland nichts bekannt ist. Wenn die Vereinigten Staaten gegenwärtig von dem deutschen Markt tatsächlich abgeschlossen sind, so haben sie dies den englischen Maßnahmen zuzuschreiben und es muß als Verdrehung der Tatsachen zurückgewiesen werden, für diesen von England herbeigeführten, von den Vereinigten Staaten tatsächlich geduldeten Zustand, angebliche deutsche Boykottierungsversuche verantwortlich zu machen.

Schließung von 70 englischen Häfen?

Berlin, 12. April. Die London Gazette enthält, einer Depesche der Morgenpost aus Amsterdam zufolge, neue Vorschriften für die Schiffahrt, da es möglich sei, daß gewisse englische Häfen geschlossen werden sollen. Die Schiffahrt müsse scharf Wache halten. Zwei rote Lichter bei Nacht und drei rote Ballen bei Tag bedeute, daß der Hafen ganz geschlossen ist. Dem Daily Chronicle zufolge sollen die beabsichtigten Schließungen sehr umfangreich sein. In der Liste befinden sich Dover, Belfast, Falmouth, Portsmouth, Queenstown, Bombay und Gibraltar. Sie umfaßt im ganzen 70 Häfen.

*

Darmstadt, 12. April. Einer Anzahl der im hiesigen Kriegsgefangenenlager untergebrachten französischen Soldaten ist von ihren Angehörigen brieflich mitgeteilt worden, daß sie in ihrer Heimat wegen „Feigheit vor dem Feinde", begangen „durch Ueberlaufen zu den Deutschen", vom Kriegsgerichte zum Tode verurteilt worden seien. Die Angehörigen raten ihnen, nach Beendigung des Krieges in Deutschland zu bleiben. (B. Tagebl.)

Berlin, 12. April. Die B. Z. am Mittag meldet: Oberstabsarzt Professor Dr. W. Hoffmann, dem beratenden Hygieniker einer Armee, wurde für seine Tätigkeit zur Verhütung und bei Bekämpfung von Seuchen beim Ostheer das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Dr. Hoffmann hat auch bereits eine österreichische Ordensauszeichnung erhalten.

Berlin, 12. April. Der Lokal anzeiger meldet aus Amsterdam: Trotz schärfster Strafmaßregeln dauern die Versuche junger Leute aus Belgien fort, über die holländische Grenze zu entkommen, um zu dem belgischen Heer zu stoßen. So wurden durch eine deutsche Patrouille kürzlich 17 junge Burschen in einer Herberge des Grenzortes Re-Thy aufgespürt und festgenommen.

Berlin, 12. April. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus München: Einer Einladung des Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich folgend wird Ludwig Ganghofer sich demnächst nach dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier begeben.

Paris, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Dem Journal zufolge, hat die französisch-italienische Liga den Minister des Innern, Malvy, ersucht, die Italiener Oesterreich-Ungarns, welche in den französischen Konzentrationslagern untergebracht sind, als Italiener und nicht als Oesterreicher oder Ungarn zu betrachten. Malvy versprach, die Bitte in Erwägung zu ziehen und nach einer Untersuchung diejenigen freizulassen, welche genügende moralische Sicherheiten geben könnten. Eine gewisse Zahl ist bereits freigelassen worden.

Budapest, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Gestern wurde im Parlamentsgebäude eine Ausstellung für Kriegs- und Volkshygiene eröffnet. Ministerpräsident Tisza hielt eine Ansprache, in der er sagte, eine Nation müsse in den Krieg alle Tugenden und alle guten Eigenschaften hineintragen. Sie müsse die segensreiche Wirksamkeit und edle Arbeit, Wunden zu heilen, vollbringen. Unsere Bundesgenossen nähmen auch an dieser Arbeit Anteil.

Budapest, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh ist in Begleitung des Legationsrates Graf Attems und des Ackerbauministers Zenker heute früh hier eingetroffen.

*

Der Krieg im Orient.

Konstantinopel, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) In einer Reihe von Artikeln über die Ziele der Türkei in dem gegenwärtigen Kampfe kommt der Tanin zu dem Schluß, die Türkei dürfe den Kampf nicht früher einstellen, als bis sie Sicherheit gegen russische Bedrückungsversuche erlangen werde. Nur dann könnte die Türkei nach dem Friedensschlusse ruhig bleiben. — Die türkischen Blätter betrachten den Anschlag gegen den sogenannten Khedive von Aegypten, Hussein Kemal, als einen bedeutungsvollen Zwischenfall, der die englischen Versicherungen, daß in Aegypten Ruhe herrsche, Lügen strafe und beweise, daß die Jugend Aegyptens entschlossen sei, sich zu opfern und einen Fetwa zur Ausführung zu bringen, der es jedem Muselmanen zur Pflicht mache, Hussein Kemal zu töten.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Die Bedeutung der Karpathenschlacht.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener Reichspost, Kirchlehner, schreibt unterm 9. April aus dem Kriegspressequartier über die in den Karpathen zur Zeit vor sich gehende gewaltige Schlacht folgendes:

Von einem hohen Offizier erhalte ich über die Bedeutung der nun schon die vierte Woche währenden blutigen Karpathenschlacht folgende Aufklärungen:

Das Ziel der heutigen Kriegführung ist die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte in Entscheidungsschlachten. Vorbildlich in dieser Hinsicht ist die Vernichtungsschlacht von Sedan. Den gleichen Charakter wie diese weisen die Schlachten von Tannenberg und die Winterschlacht in Masuren auf. In allen diesen Schlachten erfolgte die Vernichtung des feindlichen Heeres wie in der von Schlieffen als Muster hingestellten Schlacht von Cannäe durch die aus der doppelten Umfassung hervorgegangenen allseitigen Einschließung. Diesen operativen und taktischen Meisterleistungen gegenüber scheint die frontal hin- und herwogende Karpathenschlacht eine weit mindere Leistung darzustellen und von dem Ziele der Vernichtung des Feindes weit abzubleiben. Dies ist jedoch tatsächlich nicht der Fall. Die Anlage und Durchführung einer Einschließungsschlacht erfordern außer einer erstklassigen Führung und hervorragend leistungsfähigen Truppen auch bestimmte Voraussetzungen operativer Natur, vor allem eine weitgehende Operationsfreiheit. Diese ist aber heute in dem schwierigen Gebirgsgelände der Karpathen gegenüber der geschlossenen russischen Uebermacht nicht gegeben, da weder rasche Bewegungen großer Heeresteile durchführbar sind, noch die Gelegenheit besteht, erhebliche Teile des feindlichen Heeres in operativer Isolierung anzutreffen.

Die Einschließungsschlacht nach dem Vorbilde von Sedan, die man auch als operative Vernichtungsschlacht bezeichnen kann, stellt aber auch keineswegs die einzige Lösung der Aufgabe „Vernichtung des Gegners" dar. Trotz der strategischen Meisterleistung, die sie zweifellos ist, bildet sie in einem weiteren Sinne nicht die vollkommenste Lösung dieser Aufgabe. In der Schlacht von Cannäe folgte der allseitigen Umklammerung des römischen Heeres allerdings die vollständige Vernichtung, die Niedermetzelung des größten Teiles der eingeschlossenen Kämpfer, die modern-humane Kriegführung kennt einen derartigen Abschluß einer Einschließungsschlacht natürlich nicht. Eine solche Schlacht endet mit der Gefangennahme des umzingelten feindlichen Heeres. Das Ergebnis einer solchen operativen Vernichtungsschlacht ist somit im Wesen die Außergefechtsetzung des feindlichen Heeres, die in der Wegnahme der Kriegsmittel, der Waffen, Munition usw. und in der Internierung der Kriegsgefangenen bis zum Friedensschluß besteht. Wird so ein großer Teil der feindlichen Kriegsmacht durch geniale Einkreisungsoperationen vernichtet, so wird hiedurch der gegnerische Staat in einen Zustand mehr oder weniger vollständiger Wehrlosigkeit versetzt und muß sich dem Willen des Siegers fügen.

Der Zustand des derart geschwächten feindlichen Staates kann als vorübergehende Lähmung, die mit Abschluß des Friedens zu Ende ist, charakterisiert werden. Trotz schwerster Niederlagen können infolgedessen Kraftgrundlagen eines solchen besiegten Staates unberührt bleiben, denn ein modernes Sedan ist nicht wie Cannäe ein Schlag gegen die Volkskraft und damit gegen die eigentliche Grundlage der ferneren militärischen Leistungsfähigkeit des besiegten Staates. Dem Kämpfer — dem Staate — wird sozusagen nur das Schwert aus der Hand geschlagen, er selber wird aber nur leicht verwundet und nur vorübergehend geschwächt. Und so paradox es klingt, ist es doch eine Tatsache, daß mit je rascheren und operativ vernichtenden Schlägen ein genialer Feldherr die feindlichen Heere kampfunfähig macht, in umso höherem Grade die Volkskraft des feindlichen Staates geschont bleibt. Darum kann man oft gerade bei solchen Feldzügen, die durch geniale Vernichtungsoperationen in kürzester Zeit mit einem überwältigenden militärischen Erfolge abgeschlossen werden, eine verhältnismäßig auffallend geringe Reichweite der Wirkung des Sieges feststellen. Der viertägige Feldzug vom Jahre 1849, der mit der Schlacht von Novara die Sardinier vor die Gefahr einer militärischen Katastrophe stellte, der vierwöchige Feldzug bis Sedan, mit den anschließenden, ebenso glänzenden Operationen gegen die Republik reichten in ihren Wirkungen nur wenig über den Tag des Friedensschlusses. Sozusagen schon am nächsten Tage begannen die Vorbereitungen für den nächsten Krieg, denen sich die militärisch zwar besiegten, aber in den Quellen ihrer Kraft unberührt gebliebenen Völker sogleich mit größtem Feuereifer widmeten. Auch der Versuch die Revanchegelüste der Besiegten durch Auferlegung großer finanzieller Verpflichtungen niederzuhalten, hat, wie das Beispiel Frankreichs nach 1870/71 beweist, keinen Erfolg gehabt.

Im Gegensatz zu der oft geringen Reichweite der glänzendsten Erfolge der Niederwerfungsstrategie zeigen schon die in der Regel schwerfällig anmutenden Abnützungs- oder Erschöpfungskriege früherer Epochen häufig eine verhältnismäßig sehr bedeutende politische Fernwirkung. Die Ursache hievon war, daß diese langwährenden Kriege selbst bei geringerer Energie der Kriegführung einen weitgehenden Verbrauch staatlicher Kräfte und sehr erheblicher Zerstörungen des Volksgutes und der Volkskraft zufolge hatten. Sie führten infolgedessen oft in viel höherem Grade zu einer dauernden Schwächung des Feindes — nicht selten allerdings beider Teile — als die nach den Grundsätzen der Niederwerfungsstrategie im glänzendsten Stile geführten Kriege. Der gegenwärtige Krieg hat nun sowohl im Westen wie im Osten auf den größten Teil der Fronten äußerlich den Charakter der zähen und langwierigen Stellungskriege früherer Zeiten angenommen, jedoch bei unvergleichlich größerer Energie der Kriegführung, was einen ganz außerordentlichen Kraftverbrauch zur Folge hat. Insbesondere in der jetzt schon über vier Wochen währenden Karpathenschlacht kann man auf Seiten der Russen ein Zerstörungsergebnis feststellen, das einen noch nie dagewesenen Umfang angenommen hat. Trotz des überaus schwierigen Angriffsgeländes in den Karpathen werden die russischen Truppen in schonungslosester Weise in dichten Massen gegen unsere starken Stellungen vorgetrieben und lassen bei diesen Massenstürmen buchstäblich Berge von Leichen vor unseren Linien liegen. Die zerstörende Wirkung ist um so größer, als sie sich im Großen langsamer äußert, als dies bei der operativen Vernichtung eines Heeresteiles der Fall ist, und infolgedessen die Entschlüsse der russischen Heerführer weniger beeinflußt. Diese Führer beharren andauernd bei ihrer Absicht, die Karpathenfront zu durchbrechen und peitsche ihre Truppen immer von neuem, trotz der entsetzlichsten blutigen Verluste gegen die Verschanzungen der Verbündeten vor. Von französischer Seite wurde nach dem Versagen der russischen „Dampfwalze" dem russischen Heere die Rolle einer „Dreschmaschine" zugewiesen, die die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in fortwährendem Kampfe zerreiben sollte. Tatsächlich befinden sich aber die russischen Truppen in den Karpathen selber in einer Dreschmaschine, besser gesagt, in einer Mähmaschine. Reihen- und haufenweise werden die anstürmenden Russen vom Geschütz-, Maschinen- und Gewehrfeuer niedergemäht, ohne daß sie trotz der ungeheuren Blutopfer an ihr Ziel kommen würden, die Front der Verbündeten zu zerreißen. Die Stellungstaktik der Verbündeten ist hier direkt auf die Beseitigung der russischen Uebermacht durch Zerstörung der lebenden Streitmittel des Angreifers bei tunlichster Schonung der eigenen Kraft angelegt und dieses Verfahren, das bereits auf große Erfolge zurückblickt, trifft unmittelbar die Volkskraft Rußlands. Selbst die riesige Bevölkerungsziffer Rußlands wird die entsetzlichen Aderlässe dieses Stellungskrieges nicht ohne weiteres ertragen können. So langwierig und entscheidungslos diese wochenlange Karpathenschlacht auch äußerlich zu sein scheint, ihre innere Bedeutung reicht weiter, als die so mancher glänzend gelungenen Operation des Bewegungskrieges. Diese Schlacht ist die furchtbarste defensive Vernichtungsschlacht der Weltgeschichte, eine wirkliche Zerstörungsschlacht, ein frontales Ausringen, das den angreifenden Russen Schläge versetzt, deren Wirkung vor allem in die Tiefe geht und deren Narben das russische Volk noch nach Jahrzehnten tragen wird. Denn die Menschenvernichtung hat hier auf russischer Seite infolge der Herdentaktik der russischen Führer einen erschreckenden Grad erreicht. Wenn die letzten Entscheidungen des gegenwärtigen Krieges auf dem russischen Kriegsschauplatz noch auf sich warten lassen dürften, so können wir anderseits darauf vertrauen, daß die Wochen, um die sich die Kriegsdauer noch verlängern wird, uns dann mindestens ebensoviel Friedensjahre mehr bescheren werden, denn unsere Gegner werden viele Jahre brauchen, um die Wunden der Wochen dieses blutigen Krieges zu heilen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Deutschland.

Berlin, 13. April 1915.

Der elsässische Kammerpräsident Ricklin.

Straßburg, 12. April. Der Kammerpräsident Ricklin hat an ein Leipziger Blatt geschrieben, daß er im Januar als Kriegsfreiwilliger eingetreten sei, um unzweideutig zu bekunden, welchen Ausgang er dem Kriege wünsche. Das Motiv seines Eintritts sei Pflichterfüllung der großen deutschen und engeren Heimat gegenüber. Sein Wahlkreis werde schrecklich heimgesucht. Das Herz möchte einem brechen angesichts der zerstörten Ortschaften. Welch erbarmungsvolles Los habe die geflüchtete Bevölkerung getroffen! Welch fürchterliches Verbrechen ließen sich Landsleute zu schulden kommen, die teilweise die Verantwortung für den Krieg trügen. Ricklin hat dabei Wetterle gemeint. Er schließt mit dem Wunsch auf einen baldigen ehrenvollen Frieden.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, die Obereisenbahnsekretäre Reinhold Freudemann und Robert Molitor zu Oberrevisoren zu ernennen.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Krankenträger Emil Gebhard von Karlsruhe-Berghausen, Theodor Laible von Bruchhausen, Reservist Gärtner Gottlob Großmann von Ettlingen, Gefreiter Adam Martin und Karl Fritz, beide von Durlach, Stephan Kehrer von Oestringen, Ersatzreservist Stefan Seebacher von Tiergarten, Buchdrucker Willy Dautzenberg und Carl Dantes, beide von Bruchsal, Grenadier der Landwehr August Stein von Pforzheim, Musketier Adolf Schneider von Göbrichen, Kanonier Heinrich Sandritter von Niefern, Gebhard Lesch von Großrinderfeld, Ersatzreservist Emil Freitag von Zimmern bei Tauberbischofsheim, Kriegsfreiwilliger Anton Scholz von Heidelberg, Unteroffizier Emil Rüsch, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Waibstadt, Ingenieur Folkert Reents, Schiffbauer Anton Nikol. Rösch, Stoßer Gustav Bürger, Gießereiarbeiter Friedrich Ludwig Kübler und Xaver Schmalholz, sämtliche bei der Schiffs- und Maschinenbau-A.-G. Mannheim, Kriegsfreiwilliger Simon Gabele und Kriegsfreiwilliger Wilhelm Freirich, Ritter des Eisernen Kreuzes, beide von Freiburg, Wehrmann Theodor Roth von Kappel bei Freiburg, Kanonier Heinrich Ringwald von Biberach, Unteroffizier der Reserve Wilhelm Stein von Oberkirch, Unteroff. Julius Birkenmeier, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Villingen, Reservist Julius Mosbacher von Obereschach, Musketier Eduard Lubberger, Inhaber des Eisernen Kreuzes und Kriegsfreiwilliger Fritz Warth, beide von Waldshut, Musketier R. Durner von Bargen und Unterlehrer K. Löhle von Schaffhausen.

Ritter des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Wachtmeister Otto Reize von Durlach, Unterlehrer Karl Knörzer, zuletzt in Forst bei Bruchsal, Gefreiter Otto Hehn von Baden-Baden, Unteroffizier Michael Maurer von Schwetzingen, Georg Lamerdin von Wiesloch, Pionier Georg Löfel von Mannheim, Wachtmeister Wilhelm Spatz von Feudenheim, Unteroffizier der Reserve Johann Wursthorn von Kappel und Unteroffizier Paul Rosenthal von Freiburg.

Gemeindepolitik.

:=: **Pforzheim**, 12. April. Nach einer vom Stadtrat dem Bürgerausschuß gemachten Darstellung über die Erträge der städtischen gewerblichen Betriebe für das Jahr 1914 verzeichnet das Gaswerk einen Reingewinn von 386 787 Mark, das Elektrizitätswerk einen solchen von 45 000 Mark, das Wasserwerk einen Reingewinn von 174 464 Mark, der Schlachthof einen Reingewinn von 11 450 Mark. Zur städtischen Straßenbahn muß ein Zuschuß von 57 500 Mark geleistet werden.

+ **Kehl**, 12. April. Nach dem städtischen Voranschlag muß der Umlagefuß eine Erhöhung um 11 Pfg., nämlich von 27 Pfg. auf 38 Pfg., erfahren.

::: **Konstanz**, 11. April. Der Gemeindevoranschlag der Stadt Konstanz ist eben im Druck erschienen. Die Darstellung der dem Umlageausschlag zu Grunde zu legenden Steuerwerte und Einommensteuersätze ergibt folgendes Bild: Die gesamten Liedenschaftssteuerwerte betragen nach dem Grundstücks- und Gebäudekataster nach Abzug der umlagefreien Steuerwerte 79 508 890 Mk. gegen 89 391 000 Mk. im Vorjahr. Die gesamten umlagepflichtigen Steuerwerte des Betriebsvermögens betragen 50 645 400 Mk. gegen 37 368 900 Mk. im Vorjahr. Die gesamten umlagepflichtigen Steuerwerte des Kapitalvermögens bezifferten sich auf 50 035 700 Mark gegen 42 079 800 Mark im Vorjahr. Die umlagepflichtigen Einkommensteuersätze betragen 87 557 280 Mk. gegen 78 172 960 Mk. im Vorjahr. Durch Umlage sind 1 079 548 Mk. aufzubringen. Der Umlagefuß beträgt 39 Pfg.

Chronik.

Baden.

+ **Durlach**, 13. April. Einem Unteroffizier des hiesigen Train-Bataillons stieß ein schwerer Unfall zu. Als er sein Pferd bestieg, scheute das Tier und ging durch. Der Unteroffizier blieb im Steigbügel hängen und wurde eine Strecke weit geschleift. Er trug dabei schwere Verletzungen davon.

Heidelberg, 9. April. Wie die Deutschen dem Feinde die letzte Ehre erweisen, zeigte hier am letzten Dienstag ein Fall. Auf dem Zentralfriedhof bei Heidelberg-Neuenheim, der ganz neu angelegt ist und der zurzeit nur Gräber von Kriegshelden birgt, wurde Leutnant Bussy, ein französischer Offizier, bestattet. Der Offizier hatte einen anscheinend unbedeutenden Kopfschuß erhalten, so daß er dem Gefangenenlager überwiesen werden konnte. Vor einigen Wochen jedoch, da Verschlimmerung eintrat, mußte er ins Reservelazarett Sandgasse gebracht werden, wo er seiner Versetzung erlag. Zu der Beerdigung, bei welcher der katholische Geistliche die kirchlichen Funktionen verrichtete, wurde ein Feldwebelleutnant mit einer Abteilung von 50 Landsturmleuten kommandiert, ferner waren vier deutsche Offiziere mit dem Bataillonskommandeur anwesend, ebenso vier französische Offizier, zwei aus dem Gefangenenlager und zwei aus dem Lazarett. Dieselben fuhren unter Bedeckung in geschlossenem Wagen auf den Friedhof und legten dort schöne Blumensträuße nieder, bezeichneten sich mit dem Kreuze und machten Kniebeuge vor dem offenen Grabe ihres Kameraden. Sodann stattete einer der französischen Offiziere dem Bataillonskommandeur den Dank ab. Viel neugieriges Publikum war vertreten. K.

× **Mannheim**, 13. April. Dieser Tage beging Hauptlehrer Karl Pfeifenberger in Mannheim sein 50jähriges Lehrerjubiläum. Seit 40 Jahren wirkt er an der Mannheimer Volksschule.

::: **Mannheim**, 13. April. In Ludwigshafen und in Frankental hat sich eine Köpenickiade abgespielt. Am Ostersamstag inspizierte ein „Oberregierungsrat Mandel" aus Speyer bei einer königl. Behörde in Ludwigshafen, um in einem Disziplinarverfahren gegen einen Beamten der Behörde protokollarische Vernehmungen des Personals zu machen. Zu einer Vorbesprechung hatte er den Chef der Behörde um 10 Uhr früh ins Hotel, zwei weitere vorgesetzte Beamten auf abends in ein Weinrestaurant bestellt. Die Herren kamen auch. Die Staatsakten nahm der Herr „Oberregierungsrat" in Verwahr, und einer der Beamten half ihm mit 120 Mk. aus, da das von Speyer aus abgesandte Geld noch nicht eingetroffen war. Trotz des Geldes vergaß der „Hohe Herr", seine fünftägige Hotelrechnung zu bezahlen und wandte sich nach Frankental. Dort vollführte er ein ähnliches Manöver. Als man schließlich an der Echtheit des Herrn Oberregierungsrats zweifelte und in Speyer amtliche Auskunft einholte, erfuhr man, daß es wohl einen Regierungsrat Mandel gäbe, daß dieser aber schon seit Monaten im Felde steht. Als man zur Verhaftung des Schwindlers greifen wollte, war der Betrüger ausgerissen.

):(**Rastatt**, 13. April. Der bisherige Redakteur des Liberalen Pressebüros in Karlsruhe, Joseph Straub, ist in die Schriftleitung des Rastatter Tagblatts eingetreten, für dessen politischen Teil er verantwortlich zeichnet. Er leitet gleichzeitig von Rastatt aus das Liberale Pressebüro.

♣ **Freiburg**, 13. April. In der kürzlich hier abgehaltenen Tagung des Bezirksvereins Freiburg des Verbands Südwestdeutscher Industrieller wurde beschlossen, an der maßgebenden Stelle dahin zu wirken, daß die Karlsruher Jubiläumsausstellung bis zum Jahre 1917 verschoben werden möge.

Waldshut, 10. April. Wie der N. Waldsh. Ztg. mitgeteilt wird, soll der frühere Redakteur unserer Zeitung, Erwin Kannamüller, der bis vor Kriegsausbruch in Aachen tätig war, auf dem Felde der Ehre gefallen sein; derselbe war seinerzeit als Ersatz-Reservist bei einem rheinischen Infanterie-Regiment eingerückt. Ehre seinem Andenken!

Vom Lande wird dem Donau-Boten geschrieben: Eine große Gefahr droht unserer neuen Ernte, oder besser gesagt, schon der Saat. Die Raben kommen in Scharen von Tausenden über unsere Baar geflogen und fressen die eben ausgestreute Saat auf. Wir haben große Aecker gesehen, die voll lagen von Hülsen des Hafers, den diese Vögel ausgepickt hatten. Wir kennen Landwirte, die deswegen ein zweites Mal angesät haben! Sollen die aus Rußland und Frankreich zugezogenen Vogelmassen unsere Hoffnungen auf eine gute Ernte schon jetzt zu nicht machen? Wir ertragen gerne die Beschränkungen im Brotverbrauch im Interesse des Vaterlandes; aber im selben Interesse ist es dringend notwendig, den Waldhütern und Flurschützen den Abschuß dieses uns diesmal besonders schädlichen Federviehes anzubefehlen. Ein kleines Schußgeld zur Bezahlung der Patronen würde die Gemeinden nicht sehr belasten und sich für Volk und Vaterland sehr rentieren. Die Klagen hintennach kämen zu spät!

*

Selbsthilfe der Rebbauern. In Ihringen am Kaiserstuhl haben sich die Rebbauern zu einer Rebgenossenschaft zusammengeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Pflege des Rebbaues und des sonstigen landwirtschaftlichen Betriebs, der gemeinschaftliche Bezug von Bedarfsartikeln und die Förderung des Absatzes. Haftsumme 100 Mark. Höchste Zahl der Geschäftsanteile: 10.

*

+ **Versteigerung von 45 Pferden in Graben-Neudorf.** Am Freitag, den 16. April d. J., nachmittags 2 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Graben-Neudorf eine Versteigerung von 10 trächtigen Stuten, 10 Stuten mit Fohlen, 10 Fohlen und 15 kriegsunbrauchbaren Pferden. Zur Versteigerung zugelassen werden nur solche Personen aus Baden, welche eine Erklärung unterschreiben, daß sie Pferde bei der Aushebung anläßlich der Mobilmachung abgeben mußten und zum Zwecke der Durchführung ihres eigenen landwirtschaftlichen Betriebes die Erwerbung eines Pferdes bedürfen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen. Ergibt die Versteigerung einen Gesamterlös, der den Schätzungspreis der Pferde zuzüglich der Unkosten übersteigt, so wird ein entsprechender Betrag des Erlöses zurückvergütet. Es bleibt vorbehalten, einen Teil der Zuchtpferde nur an Landwirte, welche Mitglied eines Pferdezuchtvereins sind und sich als solche ausweisen, zu versteigern.

Aus anderen deutschen Staaten.

Straßburg i. E., 12. April. Die Diebstähle im Warenhaus Tietz enthüllen sich als weit umfangreicher, als man zuerst annahm. Neben dem Fahrstuhlführer Schmalbach sind noch fünf andere Personen mit in die Sache hineingezogen. Die Diebstähle wurden schon seit Wochen in der Weise ausgeführt, daß umfangreiche Warenpakete durch die mit Nachschlüsseln geöffneten Eingangspforten fortgeschafft wurden. Der Heizer des Hauses, Zipfel, hat vier Nachschlüssel aus Kupfer angefertigt. Ein größerer Vorrat der Waren wurde nach Bodersweier verschleppt und ist inzwischen dort beschlagnahmt worden. Der Haupttäter, der steckbrieflich gesuchte Fahrstuhlführer Debus, der einer begüterten und sehr achtbaren Familie in Schiltigheim angehört, hat sich am Mittwoch, in später Abendstunde, freiwillig im Polizeipräsidium gestellt und kam in Haft.

Straßburg i. E., 12. April. In der Kapelle des Hochw. Herrn Weihbischofs Zorn von Bulach fand am 10. April 1915 ein schönes Fest im engsten Familienkreise statt. Se. Bischöfl. Gnaden segnete die Ehe seiner Nichte, der Freiin Anne Marie Zorn von Bulach mit dem Grafen Dr. jur. Ludwig Rüdt von Collenberg, zu welcher Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV. seinen Segen gesandt hatte. Die Ziviltrauung wurde am Abend vorher durch Herrn Bürgermeister Dr. Schwander vorgenommen.

Gedächtnisfeier für Bismarck.

Schönhausen, 12. April. Zur gestrigen Gedächtnisfeier im Geburtsorte des Fürsten Bismarck hatten sich die preußischen Staatsminister Dr. Beseler, Dr. Sydow, Dr. Lentze, Freiherr v. Schorlemer und Staatssekretär Dr. Lisco, ferner der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats Dr. Dryander aus Berlin eingefunden. Von Vertretern der Staatsbehörde der Provinz Sachsen waren u. a. Oberpräsident Dr. von Hegel, Stellv. Kommandierender General v. Lyncker, Konsistorialpräsident Dömming, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen. Die Feier fand in der alten schlichten Dorfkirche statt. Nach gemeinsamem Gesang des Kirchenlieds Großer Gott wir loben dich und der Liturgie hielt Generalsuperintendent D. Stolte die dem Gedächtnis Bismarcks gewidmete Festrede. Das alte Lutherlied „Eine feste Burg ist unser Gott" schloß die Feier. — Bei dem anschließenden Mahl brachte Oberpräsident Dr. v. Hegel das Kaiserhoch aus und gedachte ebenfalls Bismarcks, des treuen Dieners seines kaiserlichen Herrn, dessen Größe erst jetzt in unser Fühlen hineinwachse. In dem Saale waren Bilder von dem zu errichtenden Schönhauser Bismarcksturm ausgestellt.

Lokales.

Karlsruhe, 13. April 1915.

Aus dem Hofbericht. Die Großherzogin wohnte vorgestern mit der Großherzogin Luise dem Gottesdienst in der Schloßkirche an.

Gestern vormittag 9.42 Uhr kam die Königin von Schweden mit ihrem Enkel dem Herzog von Smaland hier an. Zum Empfang am Bahnhof waren die Großherzogin und die Großherzogin Luise, Prinz Max und die Prinzessin Charlotte von Luxemburg erschienen. Ihre Majestät wurde zum Großh. Schloß geleitet, wo Höchstdieselbe Wohnung nahm.

Der Großherzog war durch eine leichte Erkältung verhindert, an der Begrüßung am Bahnhof teilzunehmen.

Um 1 Uhr vereinigten Sich die Höchsten Herrschaften mit der Königin von Schweden zur Familien-Frühstückstafel im Großh. Palais.

Der Großherzog hörte im Laufe des Tages die Vorträge des Geheimrats Dr. Frhrn. von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

× **Professor Dr. Friedrich Wilhelm Förster.** Heute abend halb 9 Uhr im Eintrachtsaal Vortrag von Professor Dr. Förster. In seinem Thema „Wie man mit der heranwachsenden Jugend Lebens- und Gewissensfragen besprechen kann", behandelt er eine der wichtigsten Seiten der Jugenderziehung. Bei dem großen Interesse, dem der Vortrag allseitig begegnet, wird man gut tun, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

:: **Unfälle.** Durch einen Erdrutsch erlitt am 10. d. M. auf der Baustelle der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken hier ein 20 Jahre alter Taglöhner einen Unterschenkelbruch. — Im Vorort Rintheim stürzte gestern vormittag die 6 Jahre alte Tochter eines Fabrikarbeiters in einen mit kochendem Wasser gefüllten Kübel und zog sich erhebliche Brandwunden an den Beinen und am Unterleib zu. — Von einem Straßenbahnwagen wurde gestern nachmittag ein 5 Jahre alter Knabe beim Ueberschreiten der Rheinstraße in Mühlburg angefahren. Er erlitt Verletzungen am linken Arm und Bein und am Oberkörper.

Anmeldung von Beständen an die Metall-Meldestelle.

Berlin, 12. April. (W.T.B. Amtlich.) Nach einer Bekanntmachung des Stellvertretenden Generalkommandos sollten bis Ende März 1915 alle Bestände an Wolfram, Chrom, Vanadium, Molybdaen, Mangan der Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin W 9, Potsdamerstraße 10/11, gemeldet werden. Anscheinend ist diese Bekanntmachung von manchen Firmen übersehen worden. Von zuständiger Stelle wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Unterlassung der Anmeldung strafbar ist. Anmeldevordrucke sind bei den Postanstalten erster und zweiter Klasse erhältlich.

Gerichtssaal.

‡ **Waldshut**, 12. April. Wegen Kundgebung deutschfeindlicher Gesinnung hatte sich der 33jährige Sattlergeselle Rudolf Schaub von Schopfheim vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte in einer Wirtschaft ungehörige Aeußerungen gegen den Kaiser getan und behauptet, die Deutschen hätten 1870 Elsaß-Lothringen gestohlen. Der Mannheld erhielt zwei Monate Gefängnis. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde der schon mit Zuchthaus vorbestrafte 59jährige Fabrikarbeiter Karl Reiner aus Schliengen zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 10. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Kgl. Schauspielhaus hatte gestern einen interessanten und an dieser Stelle etwas fremdartig anmutenden Gast. Frau Tila Durieux spielte die Kriemhilde in den beiden ersten Teilen der Hebbelschen Nibelungen. Ihr aus dem sonstigen Stil der Vorstellung und der Hofbühne stark herausfallende Stil war im übrigen eine künstlerisch bedeutsame Leistung und namentlich in der gewaltigen Schlußszene im Dom von erschütternder Wirkung. In der Darstellerin der Brunhilde, Frl. Schönfeld, hatte sie eine in ihrer Art nicht minder hochstehende Antipodin.

Breslau, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wie der Schlesischen Zeitung aus Kattowitz berichtet wird, fand heute morgen auf der Kleophasgrube bei Zalenge infolge einer Unvorsichtigkeit eine Pulverexplosion statt. Drei Personen wurde getötet und drei schwer verwundet.

Hindenburg (Oberschlesien), 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Auf der Concordia-Grube sind durch eine Explosion 4 Mann getötet und 6 schwer verletzt worden.

Der Weltbürger.

Ein Kriegsroman von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

21) (Fortsetzung.)

8.

Dr. Baranek, seines Zeichens Volkswissenschaftler und seit Jahren in Berlin ansässig, seit er aus irgendeiner Stadt in Russisch-Polen aufgetaucht war, saß im Dämmer des Sommerabends auf dem Drehsessel vor dem Schreibtisch seines Arbeitszimmers und unterhielt sich mit seinem Neffen, der erst vor wenigen Tagen aus der Schweiz eingetroffen war.

„Also Dein Vater hat Dich mir vollständig zur Verfügung gestellt, Henri," tönte seine etwas verschleierte Stimme durch das Halbdunkel. „Weißt Du, was das heißt, weißt du, daß es Gefahren birgt und ein großes Maß von Selbstaufopferung erfordert?"

„Ja, Onkel," klang es fest zurück.

„Und daß es ein ungeheures Vertrauen meinerseits bedingt, wenn ich Dir gewisse Arbeiten zuweise?"

„Ich bin oft, sehr oft nach dem Schloß am Züricher See hinausgefahren, das unser aller Köstlichstes birgt, Onkel," sagte der junge Mann. „Der Geist, der dort umgeht, lebt in mir."

„Es kann nicht anders sein, Henri, oder dein Blut müßte nicht so rein polnisch sein, wie es ist. Ich vertraue Dir."

Sie reichten sich die Hand mit festem Druck.

„Weißt Du denn überhaupt schon, wer ich bin, was der unauffällige, stille Gelehrte aus Polen eigentlich ist, Henri?" fragte der Doktor nach einer Weile.

„Der Vater verehrt Dich, Onkel. Er hat dich den Spiritus rector unserer heiligen Sache genannt. Das genügt mir."

„Wenn Du mir ein Gehilfe sein willst, ein Gehilfe an dieser heiligen Sache, so mußt Du alles wissen." Und flüsternd fuhr der Doktor fort: „Ich bin der Vertrauensmann aller Polen, die frei werden wollen als Volk, frei vor allem von der Herrschaft der russischen Knute, frei von diesen moskowitischen Wölfen."

Er zischte es hervor in Haß und Ingrimm, und erregt fiel der junge Mann ein:

„Ich weiß, Du bist der Stolz und die Hoffnung der Liga Narodowa, Onkel."

„Ich bin der Doktor Baranek," flüsterte der polnische Gelehrte. „Nebenbei bin ich ein — Hauptspion für Rußland und stehe in gleicher Eigenschaft sowohl in deutschen als in österreichischen Diensten. Im speziellen bin ich noch ein Hauptwerkzeug der moskowitischen Kriegspartei. So, was sagst Du nun, Henri?"

Henri Baranek atmete schwer. Dann antwortete er: „Wenn Du so ein gefährliches Doppelspiel treibst, Onkel, so wirst Du wohl Deine Gründe, und gewiß deine edlen Gründe haben."

„Allerdings, und Du sollst sie erfahren. Also höre. Auf Utopien lasse ich mich nicht ein. Ich bin Real- und Opportunitätspolitiker. Ich träume einstweilen nicht davon, daß unsere Brüder in Preußen und Oesterreich frei werden könnten. Nun, mit einiger Einschränkung läßt es sich ja auch für sie aushalten. Sie stehen eben unter der Herrschaft zivilisierter Mächte. Frei werden, frei zu einem großen starken Reiche aber muß und soll alles, was Rußland von Polen geraubt hat. Und diesem Ziele sind wir näher, als die Welt denkt. Die Frucht jahrelanger beschwerlicher und gefährlicher Arbeit fängt an zu reifen. Die Schnitter machen sich bereit."

„Wie soll ich das verstehen, Onkel?" fragte der junge Pole heftig erregt, und seine grauen Augen glänzten förmlich durch das Dämmerlicht.

„Es kann und wird nicht ausbleiben, daß sich die beim Balkankriege noch gebändigte Spannung zwischen den Großmächten, zwischen Dreibund und Tripleentente, entladet. Wir stehen vor einem Weltkrieg, wie er nie dagewesen, solange sich die Erde um die Sonne dreht."

„Es wäre furchtbar, es wäre entsetzlich," stöhnte Henri. Aber der Aeltere mahnte:

„Nur keine Sentimentalitäten, mein Sohn. Kommen mußte es sowieso, dazu bei diesem wahnsinnigen Wettbewerb der Rüstungen. Also mag es geschehen, solange es für Polen noch vorteilhaft, solange Aussicht vorhanden ist, daß das Reich des Riesen mit den tönernen Füßen in Stücke zerbricht. Ha, und das beste Stück wird das neue Polen sein."

„Deutschland und Oesterreich wollen keinen Krieg. Sie sind friedlich bis auf die Knochen, Onkel. Daran ist doch nicht zu zweifeln."

„Eben deshalb müssen sie überfallen werden, eben deshalb muß der furchtbare, teutonische Zorn dieser friedlichen Kulturarbeiter erweckt werden, eben deshalb müssen sie zum Schlagen kommen, ehe ihre Feinde in Ost und West so schlagbereit sind, wie sie selber. Mag dann Blut fließen, daß man hindurchwaten muß, und mag die Landkarte nachher Grenzverschiebungen erleiden, wie sie wolle, eines wird bestimmt geschehen: die Herrschaft des Moskowitertums geht furchtbar in die Brüche. Krieg, Revolution, Hunger und Pestilenz werden unsere Bedrücker zuschanden machen, und auf den Trümmern wird sich stark und glänzend das neue polnische Reich erheben, unter der Patenschaft seiner zivilisierten Nachbarn, der Zentralmächte, flankiert und gestützt von den polnischen Brüdern an den Grenzen Oesterreichs und Deutschlands, ein notwendiger Pufferstaat zwischen der östlichen und westlichen Welt, wie ihn schon Napoleon I. geplant hat. Junge, Junge, hörst Du, wie der weiße Adler Polens sein Gefieder schüttelt?"

„Wenn es wahr wäre, wenn es kein Traum wäre," rief der junge Pole und sprang empor, begeistert und erregt.

„Ruhe, Ruhe! Vorsicht!" mahnte der Doktor. Und dann sprach er, sich zu dem Neffen neigend, weiter im Flüsterton: „Um dieses herrlichen Zieles willen, um Polens willen, treibe ich dies gefährliche Spiel, und mache mir diese verdammte Maxime zu eigen: Der Zweck heiligt die Mittel. Denn der Zweck ist groß und heilig, Henri. Wenn das Moskowitertum am Boden liegt, dann erst wird die Zivilisation des Westens ihre höchste Blüte erleben, und wir, wie Neu-Polen, wir werden teil daran haben. Oh, wir werden die Vorstufen des goldenen Zeitalters noch erleben! Und darum dies Handwerk Deines Onkels, Kind, dies intrigante Handwerk. Die Fäden der russischen Spionage laufen in meiner Hand zusammen. Ich sorge schon, daß keine Nachrichten an die Newa gelangen, die unserem stärksten Bundesgenossen, diesem Deutschland, allzu gefährlich werden könnten. Aber Deutschland wird besser von mir bedient, so gut, daß es im Falle weiß, wo der Riese am verwundbarsten ist. Und auch Oesterreich kommt nicht zu kurz."

„Onkel, Onkel, eines Tages muß dies Doppelspiel kund werden, und Du wirst als Opfer unserer großen Sache fallen," sagte Henri Baranek besorgt und erschüttert. (Fortsetzung folgt.)

Die Kartoffelversorgung.

Berlin, 12. April. (W.T.B. Amtlich.) Um den Kartoffelbedarf, namentlich der minderbemittelten Bevölkerung in den großen Städten für Frühjahr und Sommer 1915 unbedingt sicher zu stellen, muß eine angemessene Kartoffelmenge aus dem Verkehr gezogen und festgelegt werden. Die Reichsverwaltung hat den Ankauf möglichst großer Vorräte daher in die Wege geleitet. Außerdem hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 12. April 1915 weitere Maßregeln beschlossen. Zur Durchführung der Kartoffelverteilung ist eine Behörde vorgesehen unter dem Namen „Reichsstelle für Kartoffelversorgung", die dem Reichskanzler unterstellt ist. Sie soll aus einem Reichskommissar und mindestens zwei Mitgliedern bestehen. Der Behörde steht ein Beirat zur Seite, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte, des Handels und der Verbraucher zusammengesetzt. Das Zwischenglied zwischen der Reichsstelle und den Verbrauchern soll die Kommunalbehörde bilden, die ähnliche Aufgaben bereits auf anderen Gebieten mit Erfolg übertragen erhalten hat.

Von einer allgemeinen Beschlagnahme der Kartoffeln wie beim Getreide ist aus technischen Schwierigkeiten und wegen der Gefahr des Verderbens bei ungenügender Behandlung und Aufbewahrung der beschlagnahmten Kartoffeln abgesehen worden. Insoweit die zur Ernährung der Bevölkerung notweidigen Kartoffeln nicht innerhalb der Bezirks vorhanden sind, melden die Kommunalverbände den Fehlbetrag, der durch freihändigen Ankauf nicht gedeckt werden kann, unter eingehender Begründung seiner Höhe bei der Reichsstelle an, die darüber entscheidet, ob die Anmeldungen zu berücksichtigen sind oder nicht.

Di Reichsstelle kann die Ueberweisung von Kartoffeln aus einem Kommunalverband an einen anderen Kommunalverband oder an die Reichsstelle verlangen. Die Kommunalverbände, aus denen Kartoffeln abzugeben sind, können diese Menge freihändig verkaufen, sie nötigenfalls auch zwangsweise sicherstellen. Auf Mengen, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, darf nicht zurückgegriffen werden, wenn diese Verträge nachweislich vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen worden sind und wenn ihr Inhalt von einem der Vertragschließenden bis zum 26. April 1915 einschließlich dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt ist.

Der Rückgriff ist zulässig, wenn die Reichsstelle es genehmigt oder verlangt. Auch soll die Reichsstelle berechtigt sein, in die bei Inkrafttreten dieser Verordnung laufenden Lieferungsverträge als Erwerber einzutreten. Von diesem Recht wird im allgemeinen jedoch nur mit aller gebotenen Vorsicht Gebrauch gemacht.

Die Kommunalbehörden können im übrigen alle zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Kartoffeln erforderlichen Maßnahmen in ähnlicher Weise treffen, wie sie bei der Regelung des Verkehrs mit Getreide und Mehl zulässig sind. Erwähnt sei hierbei ausdrücklich, daß Ausfuhrverbote von Kartoffeln aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes sich nicht erstrecken dürfen auf Mengen, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates, der Militärverwaltung, eines Kommunalverbandes, der Trockenkartoffelverwertungsgesellschaft oder der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin stehen, oder Mengen, die zur Erfüllung von Verträgen erforderlich sind, wenn diese Verträge vor Inkrafttreten dieser Verordnung abgeschlossen und ihr Inhalt bis zum 26. April 1915 dem Kommunalverband, in dem die zu liefernden Kartoffeln lagern, mitgeteilt war.

Der Ankauf der Kartoffeln wird zu Preisen erfolgen müssen, die dem Landwirt neben dem Höchstpreis ein Entgelt für Aufbewahrung, Behandlung und Risiko bieten. Diese Preise werden vielfach für die minderbemittelte Bevölkerung zu hoch sein. Die Reichsfinanzverwaltung wird daher den Kommunalverbänden bei Erwerb von Kartoffeln, der zur Versorgung ihrer minderbemittelten Bevölkerung durch die Reichsstelle erfolgt, die Mehrkosten ersetzen, die durch die genannte Sondervergütung den Landwirten über den Höchstpreis gezahlt wird. Dadurch werden die Kommunalverbände in die Lage gesetzt, diese Kartoffeln zu den denselben Preisen abzugeben, wie sie sich nach den gegenwärtigen Höchstpreisen für Landwirte zuzüglich Fracht und der hinzutretenden geringen Spesen stellen.

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Laut Anzeigeblatt Nr. 12 vom 10. April wird ein Teil der Pfarrei Reichenau-Oberzell mit der Pfarrei Wollmatingen vereinigt.

Resigniert hat Herr Pfarrer Franz Edelmann auf die Pfarrei Griesheim mit Wirkung vom 28. April, wo er in den Ruhestand treten wird.

Versetzt wurden: Joseph Luem, Vikar in Hindelwangen, i. g. E. nach Wollmatingen, Otto Joos, Vikar in Erzingen, i. g. E. nach Lautenbach.

Gestorben ist in Rottenmünster der resignierte Pfarrer von Hart, Joseph Speh.

Bischof Hittmayr und Peter Rosegger. Im neuesten Hefte des Heimgarten findet sich folgende Tagebuchnotiz Peter Roseggers:

„Narrheiten sind das! In Krankenbaracken zu gefangenen Serben und Russen zu gehen! Zu den Flecktyphusleuten, wo er ihre Sprache gar nicht versteht! Heller Uebermut, unverantwortlicher. Als ob der Herrgott eines Bischofs wegen Wunder wirken müßte." Dem armen Linzer Bischof Hittmayr ist das nachgesagt worden, allerdings von einem, der dem Reservespital in weitem Bogen auswich, weil darin sein Bruder an der Ruhr darniederlag. Bei Beginn des Krieges war des Bischofs Erstes gewesen, daß er Unterricht nahm in der Krankenpflege, wo er die niedrigsten Arbeiten tat, wie jeder andere Krankenwärter. Gerade dem Verlassensten ging er zu. Er kannte keinen Feind, jedem wollte er Frieden bringen. — Freilich, das gute Werk an sich bleibt sich gleich, ob es ein gewöhnlicher Mensch tut oder ein Bischof. Doch der Bischof brauchte es nicht zu tun, er kann seine Nächstenliebe auf allerlei andere Weise ausüben. Wenn er aber dem Geringsten die geringsten Dienste doch tut, so tut er damit unendlich mehr, als wenn er bloß predigte, daß man es tun sollte. Dem sein christlicher Beruf als solcher nicht genügte, den es drängt, emporzieht, sich persönlich in Gefahr und Not zu begeben, um des Herrn Lehre buchstäblich zu erfüllen, in glühender Liebe zum Leidenden sich selber hinzugeben, der — sich kann nicht weiter, anbetungswürdig ist er mir. Wenn sie den größten Helden dieses Krieges Denkmäler errichten werden — wird Bischof Hittmayr auch eins bekommen? — Er würde lächelnd abwinken: Ich bin schon versorgt!

Rom, 12. April. Der Papst hat infolge des Todes seines Bruders alle Audienzen bis auf weiteres abgesagt.

Vom Krieg.

39 englische Offiziere zur Vergeltung im deutschen Militärarrest.

Berlin, 12. April. (W.T.B. Amtlich.) Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzungen von Unterseebooten durch Versagung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in Naval Detention Baracks (Marinegefängnisse Red.) hat die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme veranlaßt, für jeden Gefangenen der Unterseebootsbesatzungen für die Dauer seiner völkerrechtswidrigen harten Behandlung, einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend sind heute am 12. April, aus Offiziersgefangenenlagern 39 englische Offiziere in entsprechende Haft in Militärarrestanstalten überführt worden.

*

Berlin, 13. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht in ihrem politischen Tagesbericht den Notenwechsel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über die Behandlung der in englischer Gefangenschaft gehaltenen Besatzungen deutscher Unterseeboote. In der Verbalnote des deutschen Auswärtigen Amts an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin vom 16. März wird auf die Meldungen der englischen Presse hingewiesen, daß die britsche Admiralität die Absicht kundgegeben habe, den in Gefangenschaft geratenen Offizieren und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht die ihnen als Kriegsgefangenen gebührende Behandlung zuteil werden zu lassen, insbesondere den Offizieren nicht die Vorzüge ihres Dienstgrades zuzubilligen. Das Auswärtige Amt bittet die Botschaft der Vereinigten Staaten, auf telegraphischem Wege durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft in London bei der großbritannischen Regierung anfragen zu lassen, ob und in welcher Weise sie die gefangen genommenen Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote irgendwie schlechter als andere Kriegsgefangene zu behandeln gedenkt. Sollte dies der Fall sein, so wird die weitere Bitte ausgesprochen, im Namen der deutschen Regierung gegen ein derartiges Verfahren bei der britischen Regierung den schärfsten Protest einzulegen und ihr keinen Zweifel darüber zu lassen, daß für jedes der in britische Gefangenschaft geratenen Mitglieder der deutschen Unterseebootsbesatzungen ein in Kriegsgefangenschaft befindlicher englischer Armeeoffizier eine entsprechend schlechte Behandlung erfahren wird.

In der Verbalnote der amerikanischen Botschaft in Berlin an das deutsche Auswärtige Amt vom 6. April wird die bereits bekannte Note der englischen Regierung auf die Anfrage der amerikanischen Botschaft mitgeteilt, wonach die geretteten Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote „U 8" und „U 12" mit Rücksicht auf die Notwendigkeit ihrer Absonderung von anderen Kriegsgefangenen in die Marinearrestanstalten (Naval Detention Baracks) verbracht worde sind. Hierauf ist am 11. April eine Note des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amts an den Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin abgegangen, in der es heißt:

Die deutsche Regierung hat mit Befremden und mit Entrüstung davon Kenntnis genommen, daß die britische Regierung die kriegsgefangenen Offiziere und Manschaften der deutschen Unterseeboote nicht als ehrenhafte Gegner ansieht und sie demgemäß nicht wie andere Kriegsgefangene, sondern wie Arrestanten behandelt. Diese Offiziere und Mannschaften haben als tapfere Männer in Erfüllung ihrer militärischen Pflichten gehandelt und daher vollen Anspruch darauf, in derselben Weise wie andere Kriegsgefangene gemäß den völkerrechtlichen Abmachungen gehalten zu werden. Die deutsche Regierung legt daher gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen Englands auf das schärfste Verwahrung ein und sieht sich gleichzeitig zu ihrem Bedauern gezwungen, nunmehr unverzüglich die von ihr angekündigten Vergeltungsmaßnahmen auszuführen und eine entsprechende Anzahl kriegsgefangener englischer Armeeoffiziere einer gleich harten Behandlung zu unterwerfen. Wenn übrigens die britische Regierung am Schlusse ihrer Ausführungen bemerken zu sollen glaubt, daß die deutsche Marine im Gegensatz zur britischen die Rettung von Schiffbrüchigen unterlassen habe, so kann die darin liegende Unterstellung, als ob eine solche Rettung den deutschen Kriegsschiffen möglich gewesen aber von ihnen geflissentlich unterlassen worden sei, nur mit Abscheu zurückgewiesen werden.

Der Unterzeichnete bitte den Herrn Botschafter, der britischen Regierung eine entsprechende Mitteilung zugehen zu lassen, auch Sorge dafür zu tragen, daß sich ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in London alsbald persönlich von der Behandlung der deutschen Unterseebootsgefangenen überzeugt und über die Einzelheiten ihrer Unterbringung, Verpflegung und Beschäftigung Bericht erstattet. Das weitere Verfahren gegenüber den arretierten britischen Offizieren, die vorläufig in Offiziershaft genommen werden, würde alsdann der Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen angepaßt werden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 13. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Dem Berl. Tageblatt wird aus Amsterdam berichtet: Wie aus Vlissingen gemeldet wird, ist der deutsche Dampfer „Mai", der seit Kriegsbeginn im Vlissinger Hafen lag, gestern nach Antwerpen abgegangen. Bekanntlich war der „Mai" das Ziel englischer Flieger, die auch kürzlich ohne Rücksicht auf neutrales Gebiet Bomben auf ihn herabwarfen.

Rotterdam, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: Der englische Dampfer „Serula" aus Cork, der gestern Nacht von Manchester kommend auf dem Wasserwege eintraf, berichtet, daß gestern nachmittag bei Noord-Hinder deutsche Flugzeuge 20 Bomben nach dem Schiff warfen, ohne zu treffen.

London, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich. Reuter. Das britische 9000 Tonnen große Passagierboot "Wayfair" wurde auf der Höhe der Scellyinseln torpediert. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

*

Entlausungsanstalten.

Berlin, 13. April. Nach dem Berliner Tageblatt werden augenblicklich in Alexandrowo an der russischen Grenze drei Entlausungsanstalten für deutsche Truppen errichtet. Die Kosten sind auf 1 Million Mark veranschlagt.

Die deutsche Note an die Vereinigten Staaten.

Zu der im gestrigen Mittagsblatt wiedergegebenen Reutermeldung über den Inhalt dieser Note bemerkt der Berliner n-Korrespondent der Frankf. Zeitung:

Wir wissen nicht genau, ob diese Inhalts-Angabe dem Wortlaut der Note entspricht, aber man kann annehmen, daß dies der Fall ist, denn ihrem Inhalt entspricht die strenge Logik der tatsächlichen Rechtsverhältnisse. Amerika verkauft Waffen an die uns feindlichen Mächte, d. h. amerikanische Händler verkaufen diese Waffen und tun damit etwas, was völkerrechtlich unzulässig ist, so daß wir, wenn sie von unseren Schiffen betroffen würden, diese Kontrebande anhalten und vernichten können, ohne daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Recht eines Einspruchs dagegen hätte. Die Regierung der Vereinigten Staaten macht geltend, daß sie völkerrechtlich nicht gezwungen sei, diesen Waffenhandel zu verbieten, den sie ja für jeden anderen Staat auch zulassen würde. Das ist formell richtig; sie darf ihn aber auch nicht beschützen. Unstreitig ist, daß Amerika das Recht freien Handels mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn hat, insofern es sich nicht um Konterbande, sondern z. B. um Lebensmittel handelt. Wenn nun Amerika für das Recht des illegitimen Handels seiner waffenfabrizierenden Staatsbürger mit unseren Feinden eintritt, so hätte es doch jedenfalls viel mehr die Pflicht, für seinen legitimen Handel mit uns, also für den Handel mit Lebensmitteln, nachdrücklich einzutreten.

Vorstellungen der holländischen bei der deutschen Regierung.

Haag, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Nieuwe Courant schreibt: Die Vorstellungen unserer Regierung bei der deutschen Regierung wegen Versenkung des Dampfers „Medea" durften sich namentlich in der Richtung bewegt haben, daß nach ihrer Ansicht das Verfahren deutscher Tauchboote gegen neutrale Schiffe mit einer Ladung derart wie die „Medea" sie führte, nicht mit dem geltenden Völkerrecht übereinstimme, gleichviel, ob die Londoner Deklaration für Deutschland bindend sei oder nicht. Das unter diesem Gesichtspunkt gegen die Behandlung von Schiff und Ladung vorgebrachte Bedenken richte sich nicht allein gegen die Zerstörung des Schiffes, sondern auch gegen die Art, wie seine Besatzung den Gefahren des Meeres preisgegeben worden ist, da die Boote mit der gesamten Besatzung ganz kurze Zeit von dem Unterseeboote geschleppt worden sind. Außerdem dürfte die niederländische Regierung das Mißverhältnis zwischen einer so harten Maßregel und dem unschädlichen Charakter der Ladung von Apfelsinen, selbst wenn diese als Konterbande angesehen wäre, betont haben. Darauf scheint die deutsche Regierung dem niederländischen Gesandten in Berlin geantwortet zu haben, daß nach ihrer Meinung die Legalität des Vorganges kaum zu bestreiten sei, der in einer in Aussicht stehenden Note als Erwiderung auf die vorgebrachten rechtlichen Bedenken darzulegen sein würde. Im übrigen werde das deutsche Prisengericht über die „Medea" entscheiden. Die deutsche Regierung dürfte wohl keine Anspielung auf die Möglichkeit gemacht haben, daß die „Medea" Blei, Pyrit und andere absolute Konterbande unter den Apfelsinen geführt hätte, wogegen schon die Direktion der Niederländischen Dampfergesellschaft entschieden Einspruch erhoben habe. Der niederländische Gesandte in Berlin dürfte bereits eine Erklärung erhalten haben, daß in der Behandlung der „Medea" durchaus kein Zeichen der Aenderung der Politik gegenüber Holland erblickt werden darf. In der Tat ist seitdem auch von einem weiteren Vorgehen deutscher Tauchboote speziell gegen holländische Schiffe nichts zu merken gewesen. Wegen der Entscheidung des deutschen Prisengerichts über den Dampfer „Batavier 5" ist man in den zunächst interessierten Kreisen durchaus nicht beunruhigt. Es dürfte feststehen, daß die angeblich mitgeführten Konterbande jedenfalls weniger als die Hälfte der Ladung betragen hat und daß von einer Konfiszierung des Schiffes keine Rede sein kann.

*

Berlin, 12. April. Wie dem Berliner Tageblatt aus Stuttgart gemeldet wird, reiste gestern abend der König von Württemberg zu einem achttägigen Aufenthalt nach dem westlichen Kriegsschauplatz ab.

Berlin, 12. April. Dem Berliner Tageblatt zufolge, ist der Kopenhagener Dampfer „Gullfoß" auf der Reise nach Island von den Engländern angehalten und nach Leith gebracht worden. Alle Passagiere werden dort festgehalten. Seitens Dänemarks wurde sofort protestiert.

Letzte Nachrichten.

Bern, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Bundesrat hat die Ausweisung eines Individiums beschlossen, das im Berner Jura Ansichtskarten pornographischen Charakters, die die Staatsoberhäupter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns betrafen, feilbot.

Berlin, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Schöneberger Stadtverordnetenversammlung wählte den Sozialdemokraten Molkenbuhr einstimmig zum Stadtrat.

Berlin, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats ist dem Entwurf der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kartoffeln die Zustimmung erteilt worden.

Berlin, 12. April. (W.T.B. Amtlich.) Der Reichsanzeiger meldet: Der bisherige Gesandte in Mexiko, Kontreadmiral von Hintze, ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der chinesischen Republik ernannt worden.

Eine deutsche Tageszeitung in Nordamerika.

Berlin, 12. April. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rotterdam: Nach dem Daily Telegraph beabsichtigen die Deutsch-Amerikaner die Gründung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 2 Millionen Dollar zwecks Herausgabe einer großen Tageszeitung, die die deutsche Sache verteidigen soll.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebot. 12. April: Joseph Kaiser von Buchen, Postassistent hier, mit Hilda Keller von Haslach.

Geburten. 7. April: Luise Emma, Vater Franz Kern, Taglöhner. — 8. April: Kurt Dionis, Vater Dionis Ulrich, Wirt. — 10. April: Luise Margarete, Vater Oskar Boch, Blechner; Paul August, Vater August Joseph Kempkes, Heizer. — 11. April: Irmgard Marie Viktoria, Vater Karl Riegger, Büroassistent.

Todesfälle. 9. April: Anna Dick, alt 32 Jahre, Ehefrau von Hermann Dick, Maschinenarbeiter. — 10. April: Mina, alt 1 Jahr 4 Tage, Vater Adolf Weber, Rangierer; Ludwig Barquet, Bäckermeister, Ehemann, alt 65 Jahre; Katharine Ullmann, alt 51 Jahre, Ehefrau von Julius Ullmann, Kammerdiener a. D.; Max Eberhard, Schlosserlehrling, alt 16 Jahre; Karl Kunz, Taglöhner, ledig, alt 20 Jahre. — 11. April: Johannes Becker, Marktmeister, Ehemann, alt 57 Jahre; Therese Ettlinger, alt 68 Jahre, Witwe von Leopold Ettlinger, Kaufman; Katharina Müller, alt 70 Jahre, Witwe von Severin Müller, Weichenwärter; Andreas Doll, Viktualienhändler, Ehemann, alt 72 Jahre; Rosa Gunz, alt 34 Jahre, Ehefrau von Anton Gunz, Reserveführer.

Beerdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.

Dienstag, 13. April. 11 Uhr: Eusys Naujoks, Gefreiter, Städt. Krankenhaus. — 3 Uhr: Andreas Doll, Handelsmann, Roonstraße 5. — ¼4 Uhr: Katharina Ullmann, Kammerdieners-Ehefrau, Draisstr. 12. — 4 Uhr: Johann Becker, Marktmeister, Wilhelmstraße 70. — ½5 Uhr: Katharina Müller, Weichenwärters-Witwe, Hermannstraße 14.

Auswärtige Gestorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Konstanz: Leonhard Reiff, 87 Jahre.
Fautenbach: Frz. Xaver Hauser, 53 Jahre.
Obersasbach: Theresia Fischer geb. Hug.
Freiburg: Margareta Weißer geb. Gisi; Aug. Lapp, Sieb- und Drahtflechter.
Heidelberg: Josef Münch, Privatmann, 70 J.
Stockach: Wilhelmine Buchegger, 79 Jahre.
Saig: Jakob Feser, Privat, 87½ Jahre.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.

Mannheim, 12. April. (Produktenmarkt.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Klgr., bahnfrei Mannheim. Futtergerste rum. —.—. Rumän. Mais, mit Sack, alte Ernte 60 bis 61. Rumän. Mais, mit Sack, neue Ernte 58 bis 59. Weizen-Auszugmehl 00 (Bäckerpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 47.75. Weizen-Brotmehl, mit 30 Proz. Roggen-Beimischung (Bäckerpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 42.75. Weizen-Brotmehl, mit 10 Proz. Roggen-Beimischung (Bäckerpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 43.85. Roggenmehl, mind. 82 Proz. (Bäckerpreis frei Haus für Mannheim-Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband) 41.75. **Tendenz: Mais etwas gefragter. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer ohne Angebot.**

Berlin, 12. April. (W.T.B. Nicht amtlich.) Börsenstimmungsbild. Bei recht zuversichtlicher Stimmung erfuhr im heutigen Börsenverkehr der Kreis Papiere, worin Umsätze stattfanden, eine wesentliche Erweiterung. Von Rentenpapieren blieben die heimische Kriegsanleihe unverändert. Dagegen waren 3- und 3½proz. Anleihen begehrt und besser. Russische Werte wurden zu Arbitragezwecken für Holland gekauft. Für Industriewerte gaben die jüngst in der Eisenindustrie vorgenommene Preiserhöhung Anlaß zu Käufen. Hiervon profitierten hauptsächlich die früher pro Ultimo gehandelten Werte. Von Konjunkturpapieren wurden besonders deutsche Waffen, Bismarckhütte und oberschlesische Kokswerke umgesetzt. Im weiteren Verlauf beeinträchtigten Gewinnrealisation die Kursgestaltung. Ausländische Valuten erfuhren bei ruhigem Geschäft keine nennenswerte Aenderung. Tägliches Geld 4¼, Privatdiskont 4¼ Prozent.

Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schiftan, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung. Vom 4. bis 11. April 1915. Nachdem in der Berichtswoche durch das Ministerium des Innern den Landratsämtern mitgeteilt worden war, daß trotz des Aufkaufs durch die Landratsämter die bisher bestehenden Verkaufsverpflichtungen der Produzenten unberührt bleiben und die Ausfuhr aus den einzelnen Kreisen weiterhin erfolgen kann, begannen die Verladungen nach der Stockung der Vorwoche wieder in größerem Umfange aufgenommen zu werden. Geradezu ungewöhnlich dringend war die Nachfrage von Saatkartoffeln nach dem Westen geworden, der dieses Jahr fast ausschließlich aus dem Osten versorgt wird und dessen Saatbestellung infolgedessen zurückgeblieben ist, als infolge des Frostes, der in den letzten Wochen des März herrschte, Versendungen nach dem Westen nur in verschwindend kleinem Umfang bewirkt werden konnte. Wie bekannt wird, ist es den Landratsämtern fast in allen Fällen ohne sonderlichen Schwierigkeiten gelungen, die ihnen zum Aufkauf zugewiesenen Mengen Kartoffeln zum Einkauf zu bringen, ohne daß auf die bereits im Handel befindlichen Kartoffelmengen zurückgegriffen werden brauchte. Diese Kartoffeln gelangen durch die Reichsstelle für Kartoffelversorgung zur Verteilung, deren Mitglieder Oekonomierat Burckardt u. Bankdirektor Hartmann sind, während zur Leitung der Reichsstelle als Reichskommissär der Präsident des Kanalamtes in Kiel, der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Kauls berufen wurde. Der Erlaß einer Bundesratsverordnung über die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung steht bevor. Der Erlaß die Reichsstelle zurückgestellten Reserven kommen vom Mai ab zur Versendung. Die Nachfrage in Saatkartoffeln blieb unverändert dringend; auch kamen in der Berichtswoche westliche Gemeinden und Verwaltungsbehörden als Käufer für größere Mengen Speisekartoffeln auf den Markt. Das Fabrikkartoffelgeschäft hat vollständig aufgehört. Ich notiere: Weiße Sorten: Silesia, Imperator, Märker Mk. 4.90—5.80. Rote Sorten: Wohltmann, Bismarck Mk. 4.90—5.60. Fabrikkartoffeln Mk. 3.90—4.30. Saatkartoffeln je nach Sorte Mk. 5.10—9.10. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm in Waggonladungen von 10 000 Kilogramm parität Breslau.

G. M. S.

Heidelberg ad St. Annam for. IV die 14. April. hor 3½.

Urin, Auswurf

Untersuchungen werden ausgeführt vom **Chemischen bakteriologischen Laboratorium der Internationalen Apotheke Karlsruhe.** Dr. Fritz Lindner.

Rester-Verkauf mit 30% Rabatt.

Ein grosser Posten **reinwollener Kleiderstoffe** mit **10%** Rabatt.

Wilh. Boländer
Kaiserstrasse 121.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten mache hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe, treubesorgte Frau

Katharina Klein
geb. Dörr

heute nacht 1 Uhr im Alter von 57 Jahren im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Der trauernde Gatte:
Fritz Klein
Kaiserstrasse 41.

Karlsruhe, den 12. April 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. April, vormittags 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem nach langem Leiden erfolgten Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Kraft,
geb. Knapp

sagt herzlichen Dank.

Besonderen Dank dem Herrn Kaplan Blatz, den Barmh. Schwestern des St. Bernhardushauses und dem christl. Mütterverein U. L. F.

Karlsruhe, 13. April 1915.

Thomas Kraft, Lok.-Heizer, und Kinder.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer lieben unvergesslichen Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Elisabeth

sagen innigsten Dank

Gerhard Bruckmann
Maria Bruckmann
Gertrud Bruckmann, (Cleve, Rhld.).

Karlsruhe, den 13. April 1915.

Allg. Deutscher Sprachverein
(Zweigverein Karlsruhe).

Vortrag des Geh. Hofrats Professors **Dr. Behaghel** aus Gießen über

Vergehen und Werden im Leben der deutschen Sprache.

Der Vortrag findet am 14. April 1915 (Mittwoch) abends 8¼ Uhr, im großen Rathaussaale statt.
— Eintritt frei. Jedermann ist eingeladen. —

Der Vorstand.

Tierschutzverein Karlsruhe

Geschäftszimmer: **Sophienstrasse 15.**

Sprechstunden: Mittwochs und Samstags 12—½1 Uhr.
Zusammenkunft jeden **2ten Mittwoch** im Monat: Vier Jahreszeiten, Hebelstrasse 21, Nebenzimmer, ½9 Uhr abends.

Kath. Jugendverein Karlsruhe-Oststadt.

Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr, im Saale des Annahauses

Theater-Aufführung
zu Gunsten der im Felde stehenden Mitglieder
„Lützow und seine Helden"

Schauspiel aus den Befreiungskriegen in 4 Akten von Flinterhoff.
Eintritt: I. Platz (res.) 1.— Mk., II. Platz 60 Pfg., III. Platz 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Präses:
Heilmann, Kaplan.

An die Herren Kirchensteuererheber!

Forderungszettel über katholische Kirchensteuern

sind in unserem Verlage stets vorrätig, und es können daselbst alle Bestellungen schnellste Erledigung finden.

1000 Stück Mk. 5.—. (Mit Eindruck des Ortes, Namens, Steuerfußes etc. nach besonderer Berechnung.) **Forderungszettel-Umschläge** mit und ohne Ausschnitt. 1000 Stück Mk. 4.50. **Mahnzettel,** 100 Stück 30 Pfg.

„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Kathol. Männerverein St. Stefan.

Für unsere verstorbenen Mitglieder

Josef Krotz

werden am Mittwoch, den 14. April, um ¾7 Uhr und für

August Killian

am Freitag, den 16. April, um 6 Uhr, jeweils in der Stefanskirche die vom Verein bestellte hl. Messen gelesen, wozu wir unsere Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung einladen.

Karlsruhe, 12. April 1915.

Der Vorstand.

Ca. 250 T Eisenstäbe

für Draht-Einfriedigungen, 2,20 m lang, 50 mm stark, fertig gebohrt, sind sehr billig zu verkaufen. Auch werden Einzelstäbe abgegeben. Das fertige Aufstellen kann mit übernommen werden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Umzüge mit Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billigst K. Mulfinger Lessingstraße 20. — Telefon 1700.

Werkstätte evtl. Lagerraum jetzt oder später zu vermieten Werderstr 65, Karlsruhe. Zu erfragen 3. Stock.

Blechner- und Installations-Arbeiten werden billigst ausgeführt durch **S. Just,** Karlsruhe, Winterstraße 21.

Großh. Hoftheater
zu Karlsruhe.

Dienstag, den 13. April 1915.
49. Abonnements-Vorstellung der Abtlg. A (rote Abonnementskarten).

Violetta
(La Traviata).

Oper in drei Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave.
Musik von G. Verdi.
Musikalische Leitung: A. Lorentz.
Szenische Leitung Peter Dumas.

Personen:

Violetta Valery	M. von Ernst
Flora Bervoix	Johanna Mayer
Annina, Dienerin der Violetta	F. Meyer
Alfred Germont	Hans Siewert
Georg Germont, sein Vater	J. v. Gorkom
Gaston, Vicomte von Létorières	Hans Bussard
Baron Douphol	F. Mechler
Marquis d'Obigny	F. Hanke
Doktor Grenvil	G. Hagedorn
Josef, Diener der Violetta	K. Arras
Diener bei Flora	L. Plachzinsky
Ein Kommissionär	J. Grötzinger

Freunde der Violetta und Flora, Matadore, Picadore, Zigeunerinnen, Diener.
Ort der Handlung: Paris und Umgebung.
Der 1. Akt spielt im August; der 2. im Januar, der 3. im Februar.
Tänze: Paula Allegri-Banz.
Pause nach jedem Akte.
Anfang halb 8 Uhr.
Ende dreiviertel 10 Uhr.

Preise der Plätze: Balkon 1. Abt. Mk. 5.—, Sperrsitz 1. Abt. Mk. 4.— usw.

Für Feinschmecker
nur Qualität.
Kaiser Wilhelm
2, 3, 5 Pfg.
Karlsruher Zigaretten-Fabrik
Markgrafenstr. 26, Karlsruhe, Teleph. 3482.

Bogenhardt's „Siegerin"
dankbarste Dauer- und Massenkartoffel, welche sich auch unter ungünstigen Verhältnissen ganz vorzüglich bewährt.
Gibt Ernten bis 225 Zentner pro Morgen.
Unübertroffen in Güte u. Ertrag.
Feinste Tafelkartoffel. — Reifezeit mittelfrüh.
Prima gesundes Saatgut soweit Vorrat.
5 kg 2.50 M., 10 kg 4.50 M.
15 kg 6.— M.
E. M. Bogenhardt Erfurt

Bin unter Nr. **3438** an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Sprechstunden: 8½—12½, 2—6½ Uhr.
Clara Homburger, Dentistin
Karlsruhe, Kaiserstrasse 78.

Das schönste Lager
für Genesende
Kranke, Nervöse, wie Gesunde, ist eine
Paradies-Zellen-Matratze
Kein Aufarbeiten nötig,
stets elastisch,
kein Hartwerden,
Original-Paradies-Zellen-Matratze im
Bettenhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage zu beziehen:

Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden. (Nach dem Kriegstriduum 1915.) Für 1—4 stimmigen Chor von C. Frey. Für alle Chöre verwendbar.

Ausgabe A: 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.40 Mk., 100 Stück 7.— Mk. Für den Dirigenten und Organisten 4 seitige Ausgabe. 25 Pfg. das Stück.

Ausgabe B (Singstimme für das Volk): 1 Stück 2 Pfg., 100 Stück 1.30 Mk., 500 Stück 5.— Mk., 1000 Stück 7.50 Mk.

Früher erschienen und noch verwendbar:

Da pacem. Kriegs- und Friedensgebet der Kirche, in deutscher Uebersetzung, vom Hl. Vater angeordnet (Gib Frieden, o Herr, in unseren Tagen usw.). Vertont für 1—4 stimmigen Chor von C. Frey. Für alle Chöre verwendbar. Preis: 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.10 Mk., 100 Stück 7.—Mk.

Bußpsalm Miserere (Erbarme meiner Dich, o Gott") Psalm 50 für Volksgesang mit 4 stimmiger Choreinlage (für gemischten, Männer- oder Frauenchor) von C. Frey.

Preis: **Ausgabe A:** 1—4 Stück 20 Pfg. das Stück, 5—9 Stück 18 Pfg. das Stück, 10—49 Stück 15 Pfg. das Stück, 50 Stück und mehr 12 Pfg. das Stück, je bei Franko-Zusendung.

Ausgabe B (2 Seiten Text mit Noten, Format 12°), zum Gebrauche für das Volk: 1 Stück 2 Pfg., 100 Stück 1.20 Mk., 500 Stück 4 Mk., 1000 Stück 6 Mk. franko.

Der Ausschuß zur Aufklärung über Volksernährung während der Kriegszeit.

Montag, den 19. April, abends 8½ Uhr, im großen Rathaussaale

III. öffentlicher Vortrag
über:
Kriegsleistung der deutschen Hausfrau.

Redner: Herr Arbeitersekretär und Stadtverordneter **August Hipp.**
Rednerin: Fräulein **Paula Horn,** Lehrerin am Haushaltungsseminar des Badischen Frauenvereins.
Eintritt frei. Jedermann freundlich eingeladen.

Infolge verschiedentlicher Anfragen teile ich hierdurch mit, dass die
Sprechstunden nach wie vor
vorm. von 8—11 Uhr, nachm. von 2—6 Uhr stattfinden.
Zahnatelier Alb. Günzer
Telefon 2599. Karlsruhe Amalienstr. 42.

Unser reichhaltiges Lager in Pfarramtlichen Formularen
bringen wir den hochw. Herren Geistlichen und Herren Fondsrechnern in empfehlende Erinnerung.
„Badenia", A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe : (Badischer Beobachter).

Die gangbarsten, bestbewährtesten Sorten
Busch- u. Stangenbohnen
grün- und gelbschotig,
Brockelerbsen,
frühe und spätere, hohe und niedere Sorten,
Runkelrüben,
als: Frohmüllers weisse verb. **Riesen-Kuhrüben, Eckendorfer** gelbe u. rote verb. **Riesen-Walzen, Oberndorfer,** runde gelbe etc.
Grassamen-Mischungen
für **Zierrasen** und **Wiesenanlagen, Dämme** und **Böschungen** etc. in zweckmässiger Zusammenstellung, sowie alle übrigen
Gemüse- u. Blumensamen
in bestkeimender, sortenechter Ware, empfiehlt
C. Frohmüller,
Hof-Samenhandlung
Erbprinzenstr. 32 KARLSRUHE Telephon 1145.
Prompter Versand.

Wer
etwas zu kaufen sucht,
etwas zu verkaufen hat,
eine Stelle zu vergeben hat,
eine Stelle sucht,
eine Wohnung zu vermieten hat 2c. oder zu mieten sucht,
inseriert mit Erfolg in dem
Bad. Beobachter
Karlsruhe.

Laden zu vermieten.
Gabelsbergerstr. 1, Ecke Sofienstraße, ist ein großer Eckladen mit 3 Schaufenstern in verkehrsreicher Lage der Weststadt am Gutenbergplatz (Marktplatz) mit 2 Zimmer, Bad und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst oder Kriegstr. 238 im Büro. Telefon 1599.

Rhlandstraße 40, Neubau, sind
3-, 4- und 5-Zimmer-wohnungen
mit Bad und Zubehör auf sofort zu vermieten.
Näheres Kriegstr. 238 im Büro. Telefon 1599.

Fahrrad-Reparatur-Werkstätte Carl Steinbach
Erbprinzenstr. 36, n. d. Hauptpost.

Reparaturen, sowie Einsetzen von Freilaufnaben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Emaillierung und Vernickelung, das Instandsetzen der Räder jetzt beste Gelegenheit. Ersatz- und Zubehörteile billigst.
Allein-Vertreter:
Stoewer-Greif- und Dürkopp-Fahrräder